Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

**Bezugsgebühr:** Quartaldirekt 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Preisliste in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten wir Montags an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, die zweite Partausgaben Abends und die Morgen-Ausgabe ausgeliefert.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

**Anzeigen-Tarif.** Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

**Robert Böhme jun.** empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

**Tuchwaaren.** Lager hochfeiner deutscher u. englischer eleganter Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. **Hermann Pörschel,** Scheffelstrasse 19.

**Nr. 243.** Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Amtliche Bekanntmachungen. Hebung der Teichwirthschaft. Gerichtsverhandlungen. St. Petersburg im Sommer. | **Mittwoch, 3. September 1902.**

## Neueste Drahtmeldungen vom 2. September.

**Potsdam.** Die Majestäten sind Mittags 12½ Uhr mit Sonderzug von der Wildparkstation nach Posen abgereist.

**Berlin.** Der Reichskanzler Graf Bülow hat sich, begleitet von dem Wirkl. Geh. Regierungsrath Conrad und dem Oberleutnant Grafen Viktor v. Eulenburg, nach Posen begeben.

**Posen.** Die Stadt ist bis in die Nebenstraßen reich geschmückt, überall sind Fahnen, Guirlanden und Schaufensterdekorationen. Die Feststraße vom Bahnhofe zum Generalkommando, der Wohnung des Kaiserpaares, ist von einer Doppelreihe Bannermasten umsäumt. Am Berliner Thor ist ein großer Obelisk errichtet. Riesige Tribünen sind aufgeschlagen. Vor dem zu enthüllenden Kaiser Friedrich-Denkmal ist ein prächtiges Kaiserzelt erbaut. Der Gesammteindruck ist großartig. Der Fremdenzufluß aus der Provinz Posen ist gewaltig. Die Hotels sind vollständig besetzt. In den Straßen herrscht reges Leben. Das Wetter ist schön.

**Stuttgart.** Das Telegramm des Kaisers an den Statthalter Fürsten von Hohenlohe anläßlich seines 70. Geburtstages hat folgenden Wortlaut: Ich sende Dir zum heutigen Tage, an welchem Du das 70. Lebensjahr vollendest, meine herzlichsten Glückwünsche und verbinde damit die Hoffnung, daß Gott der Herr Dir noch lange Jahre gelegneten Wirkens in unverkürzter Frische schenken möge.

**Leipzig.** Heute Mittag 12 Uhr brach in der chirurgischen Klinik des hiesigen Krankenhauses St. Jacob Feuer aus, wie verlautet, infolge Kurzschlusses. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt, der Materialschaden bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Hamburg.** Nach einem an die „Hamb. Börsenhalle" auf deren Ersuchen gerichteten Schreiben der Generalzolldirektion über das Verfahren bei Zollbereinigung nordamerikanischen Getreides wird festgestellt, daß im vorigen Winter erhebliche Mengen Weizen canadischen Ursprungs vielfach mit Weizen aus der Union gemischt und über Newyork nach Hamburg gelangten, und die in Newyork ansässigen Verkäufer die Hamburger Empfänger über den Ursprung des Weizens im Dunkel ließen. Es ist daher die Bestimmung getroffen worden, daß in Zukunft bei allen Sendungen von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Erbsen, die direkt aus nordatlantischen Häfen Amerikas bis Philadelphia herunter, mit Einschluß der an den großen Seen des St. Lorenzstromes gelegenen Hafenplätzen, kommen und in Hamburg zur Zolleingangsrevision gelangen, nachgewiesen werden muß, daß sie nicht aus Canada kommen. Von dieser Bestimmung werden auch bereits zur Zeit noch unterwegs befindliche Ladungen betroffen. Der Nachweis soll nicht allein durch amerikanische Ursprungszeugnisse, die vor der Verschiffung ausgestellt werden, sondern auch durch in Hamburg zu beschaffende Nachweise aller Art zwecks Glaubhaftmachung des nichtcanadischen Ursprungs erbracht werden. (Vorlegung von Schiffspapieren, Fakturen, Frachtbriefen, kaufmännischen Korrespondenzen usw.)

**Agram.** Gestern Abend wiederholten sich die serbenfeindlichen Kundgebungen. Eine johlende Menge riß die Schilder der Serbischen Bank herunter, zertrümmerte zahlreiche Fenster und verhöhnte die Polizei. Hierauf wurde Militär requirirt, welches die Straßen und Plätze besetzte. Während die Tumultuanten in die Seitenstraßen gedrängt wurden, gelang es einer zweiten Schaar ungestört, arge Beschädigungen an serbischen Gebäuden vorzunehmen. Gegen 9½ Uhr wurde die Ruhe wieder hergestellt.

**Agram.** Bei den gestrigen Kundgebungen vollbrachten die Demonstranten ein entsetzliches Werk der Zerstörung. Gegen 2 Uhr Nachts hörten die Ausschreitungen auf. Heute früh wurde eine Bekanntmachung erlassen, des Inhalts, daß alle öffentlichen Lokale um 9 Uhr und alle Hausthore um 7 Uhr Abends geschlossen sein müssen. Bei den Kundgebungen wurden mehrere Personen verletzt und etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Heute sind keine Ausschreitungen vorgekommen, doch herrscht große Erregung. Die Theater haben für heute die Vorstellungen abgesagt.

**Florenz.** Morgen nehmen die Kutscher, Straßenbahn-Angestellten und Straßenfeger, Köche, sowie fast alle anderen Arbeiterklassen, mit Ausnahme der Arbeiter von Pignone, die Arbeit wieder auf. Die Schriftsetzer halten heute eine Versammlung ab, um über die Wiederaufnahme der Arbeit zu beschließen.

**Konstantinopel.** Die heutige Feier der Thronbesteigung ist glänzend und ohne Störung verlaufen.

**London.** Der Korrespondent des „Reuter'schen Bureaus" in Barberton (Transvaal) meldet: Nach sorgfältiger Prüfung vieler Minen dieser Gegend bin ich der Ansicht, daß hier für die Unternehmungen in Goldbergwerken eine große Zukunft in Aussicht steht. Einige bekannte Ingenieure erklärten kürzlich, daß die Formation der Hauptschichten des goldhaltigen Gesteins von ebenso permanentem Charakter sei, wie die des Randgebietes, und daß dem Haupterzgange mehrere Adern auf beiden Seiten parallel liefen, die eine Ausbeutung lohnend erscheinen ließen. Man habe Grund zu glauben, daß die Erzadern Tausende von Fuß tief unter die Sohle des Thales hinabgingen, ähnlich wie an gewissen Stellen des Randgebietes.

**London.** Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Shanghai: Der englisch-chinesische Vertrag ist immer noch nicht unterzeichnet. — Dasselbe Bureau meldet aus Peking vom 1. September: Das Edikt über die Abschaffung der Likinzölle wird thatsächlich durch eine in der morgigen Ausgabe des amtlichen Blattes erscheinende Berichtigung aufgehoben. Darin heißt es, das erste Edikt sei infolge einer Mißdeutung der chinesischen Schriftzeichen falsch übersetzt worden; man müsse im Edikt richtig lesen: „Sobald alle Regierungen in die Erhöhungen der Import- und Exportzölle eingewilligt haben, werden die Likinzölle abgeschafft werden.

**Dublin.** Durch öffentliche Bekanntmachungen werden die Bestimmungen verschiedener Abschnitte der Crimesakte auf weitere 6 Grafschaften und die Städte Dublin und Limerick ausgedehnt. Der Abschnitt über summarische Rechtsprechung wird in gewissen Distrikten dieser Grafschaften in Anwendung gebracht, ebenso auch in Dublin und Limerick.

**Petersburg.** Der erste Sekretär der Botschaft in Konstantinopel Schtschweglow ist zum Ministerresidenten in Cetinje ernannt worden.

**Sofia.** Die „Agence Télégr. Bulgare" erklärt die Meldung verschiedener Blätter, wonach die bulgarische Regierung infolge von Intervention der Türkei das Programm der Manöver im Schiptaja abgeändert habe, für völlig unbegründet.

**New-York.** Präsident Roosevelt kam in einer Rede, die er in Proctor (Vermont) hielt, wiederum auf die Monroedoktrin zu sprechen. Er führte aus: Wir glauben an die Monroedoktrin keinesfalls, als wenn sie ein Angriffsmittel wäre. Sie bedeutet nicht, daß wir gegen irgend eine Macht aggressiv sind, sie bedeutet vielmehr nur, daß wir als größte Macht dieses Kontinents dem zuerst unter der Präsidentschaft Monroe's aufgestellten Grundsatz treu bleiben, daß dieser Kontinent von keiner europäischen Macht, welche es auch sei, als Gegenstand politischer Kolonisation betrachtet werden darf. Das ist eine Doktrin des Friedens, bestimmt dazu, auf diesem Kontinent die Möglichkeit zu sichern, daß die Vereinigten Staaten sich im Frieden auf ihren eigenen Wegen entwickeln. Die Doktrin wird so lange respektirt werden, als wir eine starke Marine haben, aber nicht viel länger. Im Privatleben ist Derjenige, der versichert, er wolle etwas thun, was er dann nicht voll vertritt, immer ein verächtliches Geschöpf, und als Nation wäre es das Letzte, was wir uns gestatten dürften, eine Position anzunehmen, die wir nicht zu behaupten beabsichtigen. Prahlerei und Ruhmredigkeit sind im Privatleben fast immer die Zeichen eines schwachen Mannes. Eine Nation, die stark ist, hat nicht nöthig, ihre Staatsmänner ihrethalben prahlen zu lassen. Am allerwenigsten wünscht eine Nation von Selbstachtung, daß ihre staatlichen Vertreter irgend einer anderen Macht zu nahe treten, sie bedrohen und insultiren. Unsere Haltung gegen alle Mächte muß von so würdevoller Höflichkeit und Achtung sein, als wir selbst wollen, daß sie sie uns bezeigen. In Erwiderung darauf müssen sie Willens sein, uns diejenige freundliche Rücksicht zu erweisen, die wir von ihnen entschieden beanspruchen. Wir dürfen ihnen nicht mehr Unrecht thun, als wir eventuell uns von ihnen gefallen lassen müßten; aber wenn wir eine Position annehmen, so wollen wir uns vor Augen halten, daß ihre Aufrechterhaltung von uns selbst abhängt und zwar abhängt davon, daß wir zeigen, wir haben die Fähigkeit, sie aufrecht zu erhalten. Schaden würden wir uns, wenn wir die Monroedoktrin verfechten und dann, wenn unser Anspruch in Zweifel gezogen wird, nur zeigen, daß wir eine leere Prahlerei vorgebracht haben und nicht im Stande sind, unsere Worte durch Thaten zu unterstützen.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 2. September.

—* Die Abreise Sr. Majestät des Königs und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde nach Mainau zum Besuche Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden erfolgt heute Abend 11 Uhr 15 Min. ab Hauptbahnhof. In der Begleitung werden sich befinden: Hofdame Freiin v. Gartner und Flügeladjutant Oberstleutnant v. Kospoth. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs nach der Königl. Villa Hosterwitz wird voraussichtlich am Sonnabend erfolgen.

—* Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer K. und K. Hoheit der Frau Kronprinzessin Friedrich August fand heute Nachmittags 2 Uhr in der Villa zu Wachwitz Familientafel statt, an der Ihre Majestäten der König und die Königin-Wittwe theilnahmen. Zahlreiche Glückwunschtelegramme liefen zur Feier des Tages von nah und fern ein.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist gestern Nachmittag zu Besuch am Königl. Hofe hier eingetroffen und hat sich nach der Königl. Villa in Hosterwitz begeben.

—* Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe langte gestern Abend halb 9 Uhr mit Gefolge auf hiesigem Hauptbahnhofe an und nahm im Kaiser Franz Joseph-Saale das von Herrn Hoflieferanten John servirte Souper ein. Nach fünfviertelstündigem Aufenthalte erfolgte die Weiterreise nach Wien.

—* Dem Oberlehrer Mangner an der 5. Bürgerschule in Leipzig ist das Verdienstkreuz verliehen worden.

—* Mittheilungen aus der Gesammtraths-Sitzung. Der Rath beschloß, das von der Dr. Güntz'schen Stiftung aus ihren Mitteln zu erbauende große Bad nach dessen Fertigstellung, sobald die Stiftungsverwaltung entsprechende Anträge stellt, in städtische Verwaltung und nach dessen völliger Bezahlung durch die Stiftung unentgeltlich in städtisches Eigenthum zu übernehmen. — Zur Herstellung des Zöllnerplatzes wurden 10723 Mk. 54 Pfg. Anliegerbeiträge für das Grundstück der 20. Bezirksschule und für Platzkernherstellung 2840 Mk. 67 Pfg. bewilligt.

—* Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Am 31. Dezember läuft die erste dreijährige Wahlzeit der Herren Gemeindewaisenräthe und Gemeindewaisenraths-Ersatzmänner ab. Obgleich zu erwarten steht, daß die meisten der bisherigen Inhaber dieser Aemter sich bereit erklären werden, auch fernerhin im Dienste der öffentlichen Waisenpflege thätig zu sein, so befinden sich doch unter ihnen eine Anzahl Herren, die krankheitshalber, wegen hohen Alters, oder aus anderen Gründen genöthigt sind, das Amt niederzulegen. Von dem Wunsche beseelt, für das Ehrenamt eines Gemeindewaisenrathes oder eines Gemeindewaisenraths-Ersatzmannes möglichst solche Bürger zu gewinnen, die sich zu demselben innerlich berufen fühlen und über die erforderliche Zeit zu dessen Ausübung verfügen, bittet das Waisenamt diejenigen hiesigen Bürger, die gewillt sind, ein solches Ehrenamt freiwillig zu übernehmen, dies Landhausstraße 7, I., Zimmer 14, schriftlich oder mündlich mitzutheilen. — Der zwischen Pavillon A und C im Königl. Großen Garten gelegene, am Schmuckplatze entlang führende Straßentrakt, und zwar von der an der Haupt-Allee aufgestellten Centaurengruppe an bis zu dem bei Pavillon C stehenden Gesundbrunnen, wird vom 2. September ab wegen Neubeschotterung und vom 8. September ab die Weinligstraße wegen Hauptschleusenumbaues und anschließender Umpflasterung auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

—* Eine von der Königl. Sächsischen Staatsregierung veranlaßte Zusammenstellung über die stehenden, geschlossenen Fischwässer des Königreichs Sachsen hat ergeben, daß Sachsen eine ungeahnte Menge von Fischteichen besitzt, deren Gesammtfläche ein beachtenswerthes Objekt von volkswirthschaftlicher Bedeutung ist. Diese Fischteiche befinden sich zum größten Theile

## St. Petersburg im Sommer.

### I.

Ein altes Versprechen einlösend, wählte ich mir in diesem Jahre die nordische Metropole an der Newa als Ziel meiner Ferienreise, um mich für die wiederholten Besuche eines Freundes zu revanchiren, der mir durch die Schilderungen des Petersburger Lebens und der vielen Sehenswürdigkeiten so tiefes Interesse für seine zweite Heimath abgewonnen hatte, daß ich schon lange den Wunsch hegte, die Zarenstadt kennen zu lernen. Nur hielt mich immer wieder die Scheu vor der langen Fahrt und den mit einer Reise in unbekannte Gegenden verbundenen Unbequemlichkeiten zurück. Zu meiner großen Genugthuung habe ich mich nun überzeugt, daß diese Scheu vor der Fahrt nur zu einem geringen Theile berechtigt war; bin ich doch noch auf keiner meiner längeren Reisen so bequem gefahren wie in Rußland. Man erkauft sich diese Bequemlichkeit allerdings zum Theil auf Kosten der Mitreisenden durch allerhand kleine Rücksichtslosigkeiten, die indeß auf den russischen Bahnen nicht sonderlich auffallen und auch nicht weiter stören. Vor Allem hat man aber — wenigstens auf den großen Routen scheint dies überall eingeführt zu sein — Nachts Gelegenheit, leidlich gut zu ruhen, und zwar auch ohne Benutzung des Schlafwagens. Dafür zahlt man entweder gar nichts oder nur einen geringen Betrag, da jedes Coupé ohne größere Mühe in sechs bequeme Liegeplätze verwandelt werden kann, von denen drei durch die gewöhnlichen Sitze gegeben sind, während die anderen drei durch Heraufklappen von Seitenwänden entstehen. Mit Hilfe einiger Decken kann man sich also ein leidliches Lager schaffen und die Nacht über genügend ruhen.

In Rücksicht auf die großen Entfernungen, die in Rußland beim Reisen in Betracht kommen, ist der Fahrpreis zwar nicht billig, die Personentarife sind dafür aber im Verhältniß zu den in Deutschland üblichen außerordentlich niedrig, um so niedriger, je länger die zurückzulegende Strecke ist. Allerdings kennt man keine Rückfahrten. So kostet z. B. die Strecke Wirballen—St. Petersburg (etwa 800 Werst; ein Werst gleich reichlich einem Kilometer) in 2. Klasse rund 24 Mk., in 3. Klasse rund 16 Mk., dagegen die Route Alexandrowo — Warschau — St. Petersburg, trotzdem sie 1360 Werst lang ist, nur etwa 32 Mk. bezw. 21,50 Mk. Es kostet also auf der letztgenannten Route eine Werst nur ca. 2,4 bezw. 1,6 Pfg. resp. als Rückfahrkarte berechnet 4,8 bezw. 3,2 Pfg., während in Deutschland der Kilometer Rückfahrkarte 3. Klasse 5½ Pfg. (in Sachsen) oder 6 Pfg. (in Preußen ꝛc.) kostet. Meine Reise ging über Alexandrowo, infolgedessen ersparte ich einen beträchtlichen Betrag an den Reisekosten. Da ich an einem Sonnabend durch Polen fuhr, so befanden sich keine Juden im Zuge, ein Umstand, den ich auf der Rückreise erst schätzen lernte. Die polnischen und russischen Juden fahren nämlich am Sabbath, d. i. vom Freitag Abend 6 Uhr bis zur selben Stunde am Sonnabend, nicht auf der Eisenbahn. Des Interessanten und Unterhaltenden giebt es auf einer Fahrt in Rußland viel zu sehen; besonders wer sich nicht genirt, auch einmal eine größere Strecke in der 3. Klasse zu fahren, kann Manches beobachten und lernen. Eine Eigenthümlichkeit ist z. B. das Bettlerunwesen, dem man in der mannigfachsten Gestalt in den Eisenbahnwagen begegnet.

In Petersburg angelangt, hatte ich alsbald Gelegenheit, ein Verkehrsmittel kennen zu lernen, das dort für alle Schichten der Bevölkerung von Bedeutung ist und das Interesse des Fremden in steigendem Maße erweckt: das Droschkenwesen. Dank der gewaltigen Ausdehnung der Stadt und der mangelhaften Verfassung des Straßenbahnbetriebes, der noch mit Pferden gehandhabt wird, hat sich der Droschkenverkehr derart entwickelt, daß jetzt über 13000 solcher Gefährte gezählt werden. Diese Droschken — Gefährte und Lenker auf russisch Iswoschtschik genannt — sind nach Art der Dresdner Droschken erster Klasse, aber noch leichter und schmäler gebaut und bieten nur für zwei Personen Raum, da der Sitz hinter dem Kutscher fehlt. Der Wagen geht auf Gummirädern, bei dem schlechten Petersburger Pflaster eine unbedingte Nothwendigkeit. Die Pferde vor den Iswoschtschiks sind kleine, unscheinbare Thiere, die aber sehr schnell laufen und große Ausdauer besitzen. In den ersten Tagen wird dem Reisenden bisweilen angst und bange, wenn er pfeilschnell in dem Gewühl der Droschken dahinfliegt, oder sie überholt. Dabei ist nur sehr selten einmal ein Unfall zu verzeichnen, obwohl in den Hauptstraßen oft vier, fünf Droschken neben einander her im schnellsten Tempo fahren. Man fährt in diesen Iswoschtschiks sehr billig, wenn man die Entfernungen zu taxiren und zu handeln versteht. Die Kutscher versuchen nämlich stets, mehr zu erlangen, als sie nach der polizeilichen Taxe zu fordern haben. So erhielt z. B. auch mein Freund bei unserer Fahrt vom Bahnhofe nach der Wohnung den Wagen fast um die Hälfte des anfänglich geforderten Preises. Nun könnte man zwar „nach der Taxe" fahren, die in jedem Wagen ausgehängt ist; doch wehe Dem, der hierauf besteht. Die Rache bleibt nicht aus, und er wird nur mit vielem Verdruß und großem Zeitverlust an's Ziel gelangen, da der Kutscher es in diesem Falle meisterlich versteht, immer so zu fahren, daß er aller Augenblicke durch andere Wagen aufgehalten wird. — Als Verkehrsmittel sind ferner neben den schon genannten wenig erfreulichen Straßenbahnen noch die Omnibusse und die Newaschiffe zu erwähnen, die einen beträchtlichen Theil des Verkehrs bewältigen, schließlich auch noch die kleinen Motorboote auf einigen der Petersburger Kanäle. Letztere befördern die Person für 3 Kopeken, die Newa-Motorboote für 5 Kopeken, während man in den Straßenbahnen im Innern des Wagens 6 Kopeken, auf Deck 3 Kopeken zahlt. Die zahlreichen Omnibusse haben die gleiche Taxe wie die Straßenbahnen.

Petersburg ist eine Stadt, die für den Fremden eine Fülle des Interessanten und Sehenswerthen birgt und einen Besuch reichlich lohnt, zumal dann, wenn man Jemand kennt, der mit den Verhältnissen vertraut und der russischen Sprache mächtig ist. Bei der großen Zahl Deutscher in Petersburg — die deutsche Kolonie zählt jetzt über 60000 Köpfe — wird es aber auch dem völlig Fremden nicht schwer, Anschluß zu finden. Selbst der Reisende, der auf sich allein angewiesen sein sollte, wird keine großen Schwierigkeiten zu gewärtigen haben, denn die gebildeten Russen sprechen fast alle französisch, die meisten auch deutsch, ja selbst in vielen Geschäften und Restaurationen kommt man mit dem Deutschen oder Französischen aus. — Neben den zahlreichen Sehenswürdigkeiten auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft bietet St. Petersburg auch allerhand Unterhaltungen und Zerstreuungen mannigfachster Art; Theater, Concerte, Variétés sorgen dafür, daß dem Fremden die Zeit nicht lang wird. Bedauerlich ist es nur, daß die kaiserlichen Theater schon so zeitig in die Sommerferien gehen. Doch von all' dem, von den architektonischen Schönheiten der öffentlichen Gebäude, unter denen einige, wie die Isaakskathedrale, das kaiserliche Winterpalais ꝛc. Weltruf haben, von den zahlreichen herrlichen Denkmälern und den berühmten Sammlungen, von der zum Theil hervorragend schönen Umgebung Petersburgs, die landschaftliche Reize entfaltet, wie sie viel-